

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 102 (2007)
Heft: 3

Rubrik: Sektionen = Séctions

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

AARGAU

Baukultur entdecken – Rheinfelden

shs. Im Rahmen des Jubiläums lanciert der Aargauer Heimatschutz neue Projekte, die über das Jubiläumsjahr hinauswirken sollen. Dazu gehört auch die Publikation eines ersten Faltblattes «Baukultur entdecken». Der Aargauer Heimatschutz möchte für die fünf Regionen des Kantons je ein Faltblatt herausgeben. Als erster Ort wurde Rheinfelden ausgewählt. Die Publikation stellt Zeugen der Entwicklung Rheinfeldens innerhalb und außerhalb des historischen Kerns vor. Der vorgeschlagene Spaziergang beginnt bei der Reha Rheinfelden, führt zu Wohnhäusern, Hotels, Schul- und Industriebauten – und sogar über den Rhein bis nach Deutschland. Die Auswahl der beschriebenen Bauten reicht vom Rathaus über das Hotel des Salines und die Zigarrenfabrik Wuhrmann bis zu ausgewählten Gebäuden des bedeutenden Rheinfelder Architekten Heinrich A. Liebtrau. Nicht nur die wichtigsten Bauten der Vergangenheit beschreibt das Faltblatt, sondern es zeigt auch Beispiele zeitgenössischer Architektur. So lässt sich die bauliche Entwicklung Rheinfeldens zum Regionalzentrum des unteren Fricktals Schritt für Schritt nachvollziehen.

Baukultur entdecken – Rheinfelden kann ab sofort gratis auf der Geschäftsstelle des SHS oder per Internet unter www.heimatschutz.ch bestellt werden (als Einzelexemplar gratis erhältlich).

BASEL

Die Architektur der 50er- und 60er-Jahre

pd. Die Architektur der Nachkriegsmoderne ist wenig bekannt. Umso nachdrücklicher empfehlen die Basler Denkmalpflege, der Basler und der Schweizer Heimatschutz den Interessierten, sich mit dem neuen Faltprospekt «Baukultur entdecken» auf einen Spaziergang durch Basel und auf eine Entdeckungsreise durch die Architektur der 1950er- und 1960er-Jahre zu begeben. Basel verfügt über einige Bauten von hervorragender Qualität aus den beiden Jahrzehnten der Hochkonjunktur. Dieser Führer setzt die Akzente auf Industrie-, Gewerbe- und Verwaltungsbauten sowie auf die für die Zeit charakteristischen Wohn- und Geschäftshäuser. Der Führer ist ab sofort gratis erhältlich auf den Geschäftsstellen des Heimatschutz Basel (Tel. 061 283 04 60, basel@heimatschutz.ch).

Einsprache gegen Messeneubau

pd. Der Heimatschutz Basel hat Einsprache gegen den Bebauungsplan für das Erweiterungsprojekt der Messe Schweiz in Basel erhoben. Unsere Opposition richtet sich nicht gegen die Messe und deren Erweiterung und auch nicht gegen das planende Büro Herzog & de Meuron. Unseres Erachtens passt sich das vorliegende Projekt nicht in die gewachsene Stadt ein. Unsere Begründung:

- Wir bedauern, dass kein städtebaulicher Wettbewerb ausgeschrieben wurde. Beim vorgeschlagenen Projekt handelt es sich um einen städtebaulichen Eingriff, der jeglichen Bezug zur gewachsenen Stadt ignoriert. Ein derart massiver Eingriff darf nur auf Basis einer sorgfältigen Abklärung städtebaulicher Art vorgenommen werden.
- Wir sind der Überzeugung, dass die Achse Mittlere Brücke–Clarastrasse–Messeplatz–Badischer

Bahnhof frei bleiben muss und nicht zerschnitten werden darf. Die vorgeschlagene Überbauung verlängert den Riegel, den die Messebauten entlang des Riehenrings bilden, in unerträglicher Weise.

- Für das vorgeschlagene Projekt wird Allmend, also ein Gut, das der Allgemeinheit der Einwohner der Stadt Basel gehört, am Riehenring, über dem Messeplatz und in der Isteinerstrasse überbaut. Der Grundsatz, wonach Allmend frei bleiben muss, hat u.E. nichts an Aktualität verloren. Unsere Abklärungen haben ergeben, dass das von der Messe gewünschte Neubauvorhaben auf dem Areal der Halle 3 unter Bezug des Parkhauses und einem Neubau anstelle des Kopfbaus realisierbar ist. Wir fordern von Verwaltung, Messe und Parlament, dass alternative städtebauliche Möglichkeiten der Erweiterung für die Messe abzuklären sind.

BERN REGIONALGRUPPE INTERLAKEN-OBERHASLI

Eine neue Linde

1956 ist der Berner Heimatschutz Besitzer der Unspunnenlinde in der Gemeinde Matten geworden. Er hat damit den stattlichen, damals rund 120-jährigen Baum vor der bereits angesetzten Axt gerettet. Der Besitzer war schliesslich bereit, den Baum samt Umschwung von 11 m² für 2000.– Franken zu verkaufen – eine stolze Summe für die damalige Zeit. Unzählige Gesuche wurden verschickt, und so kam das Geld dank der Standortgemeinde Matten, der Schweizerischen Trachtenvereinigung, des Oberländer Naturschutzes und des Heimatschutzes zusammen. Seither sind mehr als 50 Jahre vergangen. Leider wurde der Baum durch einen Pilzbefall (Halimasch) derart geschädigt, dass er trotz Pflege durch einen Baumspezialisten nicht mehr zu halten war und im August 2006 gefällt werden musste. Der Berner Heimatschutz hat den Baum an seinem prominenten Standort über der Unspunnenmatte nun durch eine junge Linde ersetzt. Am 27. März 2007 fand die Pflanzung im Beisein von BHS-Präsidentin Dorothée Schindler, der kantonalen Geschäftsführerin Verena Naf und lokalen Persönlichkeiten statt. Möge die junge Linde gedeihen und weitere Jahrhunderte auf die traditionellen Unspunnenfeste herabblicken.



Regionalobmann Peter Vögeli und die kantonale Geschäftsführerin Verena Naf bei der Pflanzung der neuen Unspunnenlinde am 23.3.2007
(Bild Silvio Keller)

Le 23 mars dernier, le responsable régional Peter Vögeli et la secrétaire cantonale Verena Naf ont planté le nouveau tilleul (photo Silvio Keller)

GENEVE

Cent ans ça se fête !

C'est en 1907 que notre association a vu le jour, à partir de son ancêtre la Commission d'art, fondée en 1901 au sein de l'Association des intérêts de Genève. En 1935, une résolution commune entre les « Amis du Mouvement pour l'architecture moderne » et la « Société zurichoise de sauvegarde du patrimoine » scelle un accord sur la protection du patrimoine et la promotion de l'architecture contemporaine. Après les reconstructions d'après-guerre (1939–1945) sans distinction, et au nom abusivement employé de « rénovation urbaine », des mouvements contre le démantèlement des anciens quartiers se manifestent dans toutes les villes d'Europe. À Genève, il faut attendre les années 60 pour que la Société d'art public soit reconnue d'intérêt public et obtienne la « qualité pour agir » auprès des tribunaux. La sauvegarde et la restauration des centres historiques deviennent des enjeux politiques incontournables. Puis vient la période des années 70–80 reconnaissant enfin le patrimoine du XIX^e siècle. La prise de conscience des méfaits de la tabula rasa donna naissance à une critique plus collective d'un urbanisme aveugle à l'égard du patrimoine. Après quelques années plus attentistes, l'an 2000 ouvre une grande réflexion publique sur le patrimoine du XX^e siècle. La Société d'art public se lance alors dans des combats plus difficiles, plus complexes aussi et souvent incompris. Conserver, protéger, créer, développer, tel est notre engagement pour tendre vers une éthique de l'architecture et aider la société tout entière à promouvoir la protection des biens culturels. Nous voulons également participer, avec d'autres associations concernées par le patrimoine et l'environnement, aux projets futurs pour la région franco-valdo-genevoise.

Cette année du centième, la Société d'art public a changé de nom et devient : Patrimoine suisse, Genève. Ce changement ouvre une perspective nouvelle pour notre organisation, une image unifiée, lisible et porteuse d'un engagement. Il convient notamment que les actions des uns renforcent celles des autres pour créer une dynamique forte et prospective.

Notre journal trimestriel local *Alerte* a fait peau neuve ... une nouvelle rédaction est en place. Elle marque le passage au 101^e numéro, soit vingt-cinq ans de parution régulière.

Les manifestations du centième auront lieu du 7 au 9 septembre 2007 sous une grande tente installée au bord de la rade (programme : voir site www.patrimoinegenève.ch ou notre journal *Alerte* n° 101 juillet 2007).

Marcellin Barthassat
Président de Patrimoine suisse Genève

P.-S. : Nous reviendrons dans un prochain numéro de *Sauvegarde* sur l'analyse de la révision de la loi de surélévation des immeubles en ville de Genève, contestée par un référendum que nous avons soutenu, puis d'une négociation avec l'Etat et les partenaires qui vient d'aboutir.

VAUD

Coup d'œil dans le rétroviseur

ddt. La Société d'art public a tenu son assemblée générale annuelle le 9 juin 2007 à Estavayer-le-Lac. Le président Denis de Techtermann a fait le bilan de sa première année de présidence et a relevé les relations positives et constructives établies avec les autorités cantonales et communales. Parmi les dossiers en cours, il a mentionné les plus importants soit :

- Le projet « métamorphose de la Ville de Lausanne » est suivi de très près. La SAP souhaite obtenir une meilleure participation au développement du projet. En l'état actuel des études, elle pense que le stade de la Pontaise, construit en 1954, devrait être conservé car il a une valeur historique et architecturale importante.
- L'avenir du Château de l'Aile à Vevey est aussi une préoccupation de la SAP. Ce monument a une valeur incontestable et si son apparence extérieure inspire de l'inquiétude, l'intérieur du bâtiment est magnifique et en très bon état.
- Dans le cadre de la modification de la LATC (loi sur l'aménagement du territoire et les constructions), la SAP est intervenue vigoureusement pour le maintien de l'obligation de mise à l'enquête pour les travaux de démolition. L'abolition de cette obligation mettait en péril nos villages et les rues de nos villes.
- Actuellement, la SAP soutient la motion du député Xavier Koebl intitulée « Le troisième canton suisse peut-il se passer d'un architecte et d'un urbaniste cantonal ? » qui demande de restituer le rôle et les compétences de l'architecte cantonal et de l'urbaniste cantonal.

L'année a aussi été marquée par le développement du projet de restauration du chalet des Mollards-des-Aubert à la Vallée de Joux.

Une salle dédiée à Marguerite Burnat-Provins
ddt. Marguerite Burnat-Provins (1872–1952), peintre et écrivain, a fondé avec quelques amis, en 1905 à La Tour-de-Peilz, la « Ligue pour la Beauté » devenue plus tard « Patrimoine Suisse ». Grâce à la famille de son mari Paul de Kalbermatten, la SAP a pu acquérir une œuvre originale de l'artiste intitulée *Duc, le cloutier et sa femme* datée de 1902. Cette acquisition était une excellente occasion pour lui dédier la salle de conférences de la Doges, dès maintenant « Salle Marguerite Burnat-Provins ».

Excursion en terre fribourgeoise

ddt. Le samedi 30 juin dernier, la Société d'art public organisait une journée de découverte de manoirs et maisons patriciennes de la campagne fribourgeoise. Au programme : le Manoir de Richterwil (XVII^e), la Villa de Weck à Pierrafortscha (1841–1846), la salle de bal de la Grand-Rue 68 à Fribourg, le Château de la Poya à Fribourg (1698–1701) et le Château de Givisiez (1708). Les participants ont énormément apprécié ce privilège qui leur était accordé. Les propriétaires les ont reçus avec beaucoup de courtoisie et de générosité. Les membres de la SAP ont aussi pu se rendre compte de l'engagement personnel et financier très important de ces propriétaires pour la conservation de ce précieux patrimoine. Certains, les châtelains de « La Poya » en particulier, ont dû se battre férolement pour éviter que leur domaine soit saccagé par des projets de routes, de ponts ou de tunnels. L'emplacement de « La Poya » axé sur la cathédrale et les perspectives se prolongeant dans le parc respectent en tous points les règles de l'architecture palladienne.

Pierre Heegaard, président de la Société fribourgeoise d'art public, en a profité pour offrir l'apéritif aux visiteurs vaudois au nom de sa section.



Villa de Weck, Pierrafortscha (1841–1846) (photo/Bild Denis de Techtermann)

INNERSCHWEIZ

Podium zum Neubau Reusswehr Luzern

Am 11.9.2007 führt der Innerschweizer Heimatschutz in Luzern ein Podium zum Thema Neugestaltung Reusswehr durch. Der Luzerner Baudirektor Kurt Bieder, Kantonsingenieur Fredy Rey, Architekt Andy Raeber, Denkmalpfleger Georg Carlen und Edi Müller (Vertreter der EKD) haben ihre Teilnahme zugesagt. Am Podium soll über das Projekt informiert und die Frage der Angemessenheit erörtert werden. Der Anlass findet im Hotel des Balances statt und beginnt um 20 Uhr.

Jubiläumssymposium

Zum 100-Jahre-Jubiläum des Innerschweizer Heimatschutzes findet am 26.10.2007 in Luzern ein Symposium mit dem Titel «Innerschweiz im Wandel – Perspektiven für die Zukunft» statt. Mit der Tagung mischt sich die Sektion in die aktuelle, brisante Diskussion über die strategische Ausrichtung der Entwicklungspolitik in der Innerschweiz ein. Das Jubiläumsjahr bietet somit Gelegenheit für eine Standortsbestimmung. Kompetente Referentinnen und Referenten setzen sich mit dem gewachsenen Bild der Innerschweiz auseinander und skizzieren anregende Perspektiven für die Zukunft. Detailliertes Programm unter www.innerschweizer-heimatschutz.ch

ZUG

Bebauungsplan St. Andreas in Cham

cka. Schloss und Park St. Andreas in Cham liegen in der Sonderzone, im Zusammenhang mit Neu- und Umbauten auf der Halbinsel St. Andreas ist ein Bebauungsplan erforderlich. Dieser wurde nach der Vorprüfung durch die kantonale Baudirektion dann im Frühsommer 2007 von den Chamer Behörden leicht abgeändert und öffentlich aufgelegt. Im Vorprüfungsbericht vom November 2006 kam die Baudirektion nach einem «Abwagen der verschiedenen Interessen» zum Schluss, dass die Vorteile des Bebauungsplanes die Nachteile überwiegen. Dies in Kenntnis der Gutachten der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege und der Eidgenössischen Natur- und Heimatschutzkommision. EKD und ENHK schrieben zusammenfassend zum Bebauungsplan: «Gemessen an den Schutzzieilen des BLN-Objekts 1309 Zugersee und des ISOS-Objekts 'Cham' führt der vorliegende Bebauungsplan zu einer schwerwiegenden Beeinträchtigung. Schlossanlage und Park werden durch die neuen Bauten in sehr hohem Masse belastet. Die Kommissionen lehnen den vorliegenden Bebauungsplan ab. Sie sind aber der Auffassung, dass unter Einhaltung der Schutzziele eine reduzierte bauliche Weiterentwicklung der Anlage grundsätzlich möglich ist. Sie empfehlen dringend eine grundlegende Überarbeitung des Bebauungsplans im Rahmen eines qualifizierten Verfahrens. Dabei sind im Interesse der Schutzziele Bauvolumen und -standorte zu überprüfen; eine deutliche Redimensionierung der Bebauung ist unumgänglich.» Ferner heisst es noch in den Leitideen 2000 des Chamer Gemeinderats, auf Neubauten südlich der Bahnlinie Zug–Luzern und speziell auf Neubauten auf der Halbinsel St. Andreas sei zu verzichten. Bauherrschaft, Kanton und Gemeinde sind dem Planungsinstrument «Wettbewerb» bewusst ausgewichen. Doch mit dem Planungsinstrument «Bebauungsplan» müssen nach kantonalem Recht auch Vorteile für das Siedlungsbild und die Gestaltung der Umgebung ausserhalb des Planungsperimeters erzielt werden. – Der Zuger Heimatschutz hat im eigenen Namen sowie im Namen des Schweizer Heimatschutzes Einsprache gegen den vorliegenden Bebauungsplan erhoben.

AGENDA

Innerschweiz

11.9. 20 Uhr. Podium zum Neubau Reusswehr Luzern. Hotel des Balances, Luzern

26.10. 9.30–17 Uhr. Symposium zum 100-Jahre-Jubiläum des Innerschweizer Heimatschutzes. Hotel Seeburg, Luzern

Zürich

22.9. Generalversammlung in Rüti

29.9. 10–13 Uhr. Rundgang 50er-/60er-Jahre. Treffpunkt Tramhaltestelle Börsenstrasse

27.10. 10–13 Uhr. Stadtspaziergang Zürich-Enge. Treffpunkt Bahnhof Enge, Haupteingang